



Geister

Ruhelos ziehen Geister durch den Wald der Qualen. Niemand kommt, um ihre Seelen zur letzten Ruhestatt zu führen. Der Tod traut sich nicht, den Wald zu betreten. Es heißt, er hätte versucht, Leute anzuwerben, um ihm behilflich zu sein, doch scheint es keine wahren Helden mehr zu geben. Wie unsere tapfere Reporterin Karina Grafit bei

einem kürzlichen Gespräch mit ihm erfahren konnte, ist der Tod nicht nur verzweifelt, sondern auch sehr wütend. Hoffen wir alle, dass er noch lange auf uns warten muss und wir seine Dienstleistung in der nächsten Zeit



nicht benötigen!

Junge Helden betreuten Entkind

Auf einer ihrer letzten Reisen begegnete unsere

unermüdliche Reporterin Karina Grafit dem Entkind Plumps (der korrekte Name lautet: „der Keim, der spross an dem Tag, an dem die Elster aus dem Nest fiel, weil im Gras der Fuchs raschelte und sie sich zu weit über den Rand beugte“, Anm. der Redaktion). Es berichtete sehr aufgeregt davon, dass es im letzten Sommer eine Gruppe junger Helden getroffen hätte und nun hoffe, sie wiederzusehen. Sein Vater hätte ihm berichtet, dass es einmal im Jahr eine Sternenkongstellat-ion gäbe, bei der gewollte Reisen erleichtert seien. Mit diesen Worten könne Plumps zwar nicht viel anfangen, es hätte aber verstanden, dass die Kinder es vielleicht bald besuchen kämen. Im letzten Jahr waren seine Eltern im Wald der Qualen unterwegs. Da das ein viel zu gefährlicher Ort für ein Entkind ist, haben die besorgten Eltern es im Dorf Fichtenhain gelassen, wo just zu dieser Zeit eine Gruppe von Reisenden weilte. Die jungen Helden haben sich sehr gut um die Belange des Entkindes gekümmert. Sei es, dass sie ihm ein Bett bereitet oder ihn auf gefährlichen Wegen verteidigt haben. Sogar eine Rosenblüte haben sie für das Entkind besorgt, damit eine Medizin gebraut werden konnte. Plumps ist nun sehr gespannt, welche

seiner Freunde es wiedersehen wird.



Prophezeiung zur Heilung der Magie entschlüsselt

Wie erst kürzlich aus dem Umfeld des Barons von Krähenfels durchsickerte, ist eine Prophezeiung gefunden worden, die Anlass zur Hoffnung gibt, dass die Magie Pakyrions nicht auf immer zerstört ist.

Kneipenschlägerei in Behringen

Vor einigen Tagen kam es im Wirtshaus „Trollkopf“ in Behringen kurz nach Mitternacht zu Ausschreitungen. Die Stadtbüttel Behringens hatten alle Hände voll damit zu tun, die Streithähne zu trennen, die in einer wilden Rauferei die Einrichtung zu



Kleinholz verwandelten. Wie Büttel Griederich hinterher zu Protokoll gab, sei der Grund in neuen Weibern zu suchen, um deren Gunst die Männer buhlten. Es liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei ihnen um einige Amazonen aus Fichtenhain handelt (der Pakyrion'sche Bote berichtete in seiner letzten Ausgabe darüber, Anm. der Redaktion). Selbst die Bürgerinnen Behringens sind von dem Zuwachs im „Trollkopf“ begeistert. Gesine, Bäckerin, berichtete auf Nachfrage: „Ja, mein Mann hat gestern einer der neuen Frauen beigewohnt. Als er nach Hause kam, war er sehr ausgeglichen, machte mir eine Liebeserklärung und brachte mir sogar ein Sträuslein Blumen mit. Etwas irritiert war ich über einige blaue Flecken, doch will ich

lieber nicht wissen, was dort vorgefallen ist. Ich bin zufrieden damit, dass er jetzt offenbar glücklich zu Hause ist.“

Erneute Truppenaushebung in Krähenfels



Erneut stöhnen Bauern und Handwerker im Osten Pakyrions. Baron Karimir Alderun von Krähenfels ließ bekanntgeben, dass jede Familie mit waffenfähigen Söhnen oder Töchtern ein Mitglied in die Burg entsenden solle. Hier werden sie auf Magiepotential geprüft und entweder in der Zauberei oder im Umgang mit Schwert, Axt und Bogen ausgebildet. Ob der Verlust seines unehelichen Sohnes Wilhelm Rosenstein (der Pakyrion'sche Bote berichtete in der Ausgabe Nr. 5, Anm. der Redaktion) auf Feenfaller Gebiet für die Truppenmobilisierung verantwortlich ist oder ob vielleicht dessen Tagebuch damit in Zusammenhang steht, welches dem Baron überbracht wurde, ist ungewiss. Es scheint aber festzustehen, dass der Baron

wieder einmal nach Westen ziehen will. Und so muss Ritter Ortwin von Feenfall reagieren und seine Grenzen schützen. Diese jedoch sind weit und löchrig, so dass bezweifelt werden kann, ob die Krähenfelser Truppen aufzuhalten sind. Die Menschen in Ost und West sind verzweifelt. „Wem nützt ein Krieg? Wer bestellt die Felder, versorgt die Tiere, richtet die Häuser? Wofür sollen unsere Kinder ihr Leben auf's Spiel setzen?“, so ein verbitterter Vater. Doch wie so oft in der Geschichte werden die Herren wohl wenig Rücksicht auf die Sorgen des einfachen Volkes nehmen.

Neue Erfindung sollte alles in den Schatten stellen

Magier Humperdink stellte vor wenigen Wochen in Salken seine neue Erfindung vor. Das kleine Dorf unweit der Unendlichen Berge im Westen Pakyrions war belebter als jemals zuvor. Der Magier hatte angekündigt, eine Sonnenuhr vorzustellen, welche auch im Dunkeln leuchtet. Um sich dieses Spektakel anzusehen – oder womöglich gleich eines der begehrten Objekte zu ergattern, waren Kaufleute, Akademiker, Magier und einfaches Volk von nah und

Rüstungsteile

gebraucht und neu. Teilweise nur wenig beschädigt. Gute Qualität. Die überstehen auch noch weitere Kämpfe!

Alle Größen, auch für die kleinere Maid oder den kräftigeren Kerl.

Schmiede Zurkan
Kafil am Schlund

Pakyrion'scher Bote



Nr.
06

fern gekommen. Auch die Dämonentrödler waren

Stimme eine Zauberformel zu intonieren.

ausrief.

*Trunkenbold
Jachmir
Vermisst! Man
fand nur noch
einen Schuh, der
auf dem Teich in
Dassrau trieb.
Ist Mord im
Spiel?*

anwesend. Genau um Mitternacht (wenn man den Stundengläsern Glauben schenken darf) schritt Humperdink mit seinem Gehilfen in die Mitte des Dorfplatzes. Letzterer schleppte eine mit einem Tuch bedeckte Apparatur mit sich. Mit großer Geste enthüllte der Magier sein Werk, streute ein wenig Pulver darüber, griff in einen Beutel, entnahm diesem ein anderes Pulver und zog damit einen Kreis um seinen Gehilfen und die Sonnenuhr. Sodann begann er mit lauter

Plötzlich gab es einen ohrenbetäubenden Knall und eine große Rauchwolke. Von der Sonnenuhr war nur noch ein Häufchen Asche übrig. Dieses jedoch war deutlich mehr, als man von dem Gehilfen sagen konnte. Der Mann, dessen Schwägerin in der Zwischenzeit Zwillinge zur Welt brachte, war spurlos verschwunden.

Magier Humperdink war außer sich vor Trauer. Ob wegen seines verschwundenen Gehilfen oder der zerstörten Sonnenuhr oder einfach, weil sein Experiment schief gegangen war, ließ sich nicht ermitteln. Er brabbelte nur noch vor sich hin und machte die Magieschwankungen Pakyrions für den Misserfolg verantwortlich. Die aufgebrachte Menge, welche bereits zu Fackeln und Knüppeln griff und zu einem Lynchmob zu werden drohte, konnte erst dadurch beschwichtigt werden, dass Fredhelm, der Dorfvorsteher Salkens, Freibier für alle

Allerletzte Meldung zum Artikel Geister (S. 1)

Einige Wochen nach ihrem Gespräch mit dem Tod traf Reporterin Grafit auf die Bauerntochter Kiara, welche angab, mit einigen Begleitern im Zwischenreich des Todes gewesen zu sein. Sie berichtete, dort vom Tod eine Zeitspanne vorgegeben bekommen zu haben, in der sie Seelen, welche in der Zwischenwelt gefangen waren, befreien mussten. Als besonders irritierend habe sie das ständige blaue Zwielficht empfunden, so Kiara.



Es gibt laut ihrer Aussage nicht nur einen Tod, sondern eine ganze „Organisation Tod“. Einer von diesen hatte sich selbständig gemacht und „fütterte“ den Wald der Qualen mit Seelen. Die Aufgabe der Helden sei es gewesen, den Seelen bei dem, was sie an ihr altes Leben band, behilflich zu sein. Dies

Das Märchen „Die kluge Magd Helene“, dessen Schluss in unnachahmlicher Art von MaraSoraya verfasst wurde, jetzt beim Märchenerzähler Ihres Vertrauens!

Pakyrion'scher Bote



Nr.
06

reichte von der Beseitigung von Kakerlaken über die Wiederbeschaffung eines Siegelringes bis zu Hochzeit und Geburt. Wir gratulieren an dieser Stelle herzlich den Orks Lashar Ful'Dok und Kar'Dok zu ihrer Eheschließung, die ein vor 270 Jahren verstorbener Druiden vornahm.

Im Falle des ehemaligen falschen Dorfvorstehers Karon Pelargon, welcher dort schon seit Jahren auf seinen Mörder Ragnar Haraldsson wartete, gelang es dem Rondra-Geweihten Gerrik, die Seele davon zu überzeugen, ihre Rachedenken aufzugeben und dorthin weiterzuziehen, wohin tote Seelen eben so gehen. Genauer war über diesen endgültigen Ort leider nicht in Erfahrung zu bringen.

Weiter berichtete Kiara, dass der Tod sehr zufrieden mit den Helden gewesen sei und ihnen gestattet habe, ein Portal zu nutzen, um in ihre Heimat zurückzureisen. Allerdings gab es noch die Schwierigkeit, das Portal zu aktivieren. Hinweise darauf bot ein Rätsel auf einem Gemälde, an dessen Entschlüsselung der Elb Laryl maßgeblich beteiligt war. Dieses führte zu Tafeln mit bestimmten Sternkonstellationen. Mit ihnen wollte der Tod eine gewisse Maria

ehren. Wie Recherchen im Archiv des Pakyrion'schen Boten ergeben haben, war Maria vor etwa 300 Jahren die Frau des Bürgermeisters von Eschenfurt. Ihre ganze Leidenschaft galt (neben der Liebe zu ihrem Mann) der Astronomie. Auf diesem Gebiet erlangte sie bislang in ganz Pakyrion nie wieder erreichte Kenntnisse.



Das Gemälde kam zum Vorschein, als der Freispruch einer Gefangenen erreicht werden konnte, die seit einigen Jahren unschuldig eingekerkert war. Ihr wurde zur Last gelegt, eine Münze mit einem Fluch belegt zu haben, der jeden versteinerte, der sie berührte oder jemanden anfasste, der die Münze berührte. Unsere Reporterin Karina Grafit erinnerte sich ob dieser Worte sofort an die Geschichte, die Hansen, Wirt

in Dassrauu, ihr bei einem ihrer Besuche erzählt hatte. Danach ist diese Tat dem Magier Alexial Liadon zuzurechnen. Dieser habe nur einen kurzzeitigen Zauber aussprechen wollen, um einen Räuber festzusetzen, sei aber von einer Magiepitze überrascht worden. Daraufhin wurde der Zauber nicht nur permanent, sondern auch übertragbar.

Bei der Rückreise aus dem Zwischenreich des Todes ist es leider noch zu einem bedauerlichen Zwischenfall gekommen. Syrion, der Dorfvorsteher Dassrauus, hat beim Durchschreiten des Portals einen heftigen Schlag auf den Hinterkopf bekommen. Der mit ihm reisende Feldscher Kar'Dok bemüht sich seither um den Bewusstlosen. Auch das frisch angetraute Ehefrau des Heilers ist in die Rettung involviert. Lashar benutze Räucherwerk, um den Heilungsprozess zu beschleunigen, hieß es. Kar'Dok ist sich sicher, dass eine kleine Metallplatte das Haupt seines *mochgstir bolboug* sowohl kleiden als auch schützen würde. Insofern könne Saurion sich sogar fast glücklich schätzen, den Schlag erhalten zu haben. Wer diesen allerdings ausgeteilt hat, ist weiterhin unklar.